

Zu Gast im Deutschen Bundestag

Rückblick auf den Know-How-Transfer 2007 mit Kristina Köhler, MdB

In der Sitzungswoche vom 07. bis 11. Mai fand der 13. Know-how-Transfer der Wirtschaftsjuvenen Deutschland mit dem Deutschen Bundestag statt. An dem einzigartigen Austausch zwischen Politik und Wirtschaft, nahmen in diesem Jahr rund 170 Bundestagsabgeordnete und Wirtschaftsjuvenen teil.

Die Wirtschaftsjuvenen begleiteten die Abgeordneten eine Woche lang durch ihren politischen Alltag in alle Sitzungen und Gesprächen und diskutierten mit Partei- und Fraktionsspitzen über aktuelle Themen.

Inhaltlich stand neben den aktuellen Wirtschaftsthemen das Jahresthema der Wirtschaftsjuvenen „Corporate Social Responsibility“ im Mittelpunkt. Ziel war, die Politiker auf das vielfältige gesellschaftliche Engagement von Unternehmen aufmerksam zu machen und damit auch dazu beizutragen, das Unternehmerbild bei den Abgeordneten zu verbessern. Bei einem Pressegespräch stellte WJD den Preis ZIVIL vor, mit dem das herausragende gesellschaftliche Engagement mittelständischer Unternehmer ausgezeichnet werden soll.

Aus dem Kreis Wiesbaden waren in den letzten Jahren insgesamt drei Wirtschaftsjuvenen zu Gast im Deutschen Bundestag. Die Gegenbesuche in den Unternehmen wurden durch Vortragsabende der Abgeordneten bei den Wirtschaftsjuvenen ergänzt, bei dem auch die Erfahrungen und Beobachtungen aus der gemeinsamen Woche in Berlin dargestellt wurden.

Einen entsprechenden „Kaminabend“ werden wir auch in diesem Jahr organisieren. Dieser Bericht möchte dem nicht vorgehen. Es geht hier zunächst um einen Rückblick auf „meine Woche in Berlin.“

Das Team in Berlin

Beginnen wir mit einer Vorstellungsrunde: Auf dem Foto sind: Eike Alexander Letocha, Gast Frank Höhn, Kristina Köhler, Caroline Waldeck und Jürgen Müller. Mehr über das Team rund um Kristina Köhler in Berlin unter <http://www.kristina-koehler.de/kontakt/berlin/>.



Vom ersten Kontakt per Telefon bis zum Abschiedsfoto zwischen zwei Terminen fühlte ich mich sehr herzlich aufgenommen. Die Arbeitsweise und Kompetenz des Teams haben mich beeindruckt und gehörten zu dem positiven Erfahrungen. Die Breite des Arbeitsgebietes ist spannend und lockt gute Mitarbeiter nach Berlin.



Die Arbeitswoche des Parlamentes

Die Sitzungswoche im Bundestag folgt einem festen Muster. Am Ende stehen Entscheidungen unseres Gesetzgebers. Das sollte bedenken, wer in einer Arbeitswoche das Geschehen als Gast wahrnimmt. Die Gesetzgebung ist der Abschluss eines intensiven Meinungsbildungsprozesses in den Parteien, der (Fach) Öffentlichkeit und abschließend im Parlament.

Am Dienstag tagen morgens die fraktionsinternen Arbeitsgruppen. Nachmittags ist Fraktionssitzung. Mittwochs kommen die Fachpolitiker der Fraktionen in den Ausschüssen zusammen. Danach finden im Plenum Fragestunden statt. Am Donnerstag und Freitag tagt das Plenum im Reichstagsgebäude.

Wer sich noch mit wohligem Schauern an den „Praxischock“ nach dem Studium erinnert, kann sich in einer Sitzungswoche einen zweiten abholen. Wir haben eine Regierung mit einer breiten parlamentarischen Mehrheit. Wenn es der Opposition nicht gelingt, in Vorgesprächen ihre Vorstellungen einzubringen, laufen ihre Anträge und Beschlussvorlagen oft hart in die Leere.

Das hat viele Wirtschaftsjuvenen auch irritiert. Ich selbst habe aber auch eine Oppositionspartei erlebt, die völlig neben dem Thema diskutierte und Zeit raubte, um an anderer Stelle über Zeitmangel zu klagen.

Aus dem Alltag einer Abgeordneten

Die Wiesbadener Abgeordnete Kristina Köhler ist neben ihrer Verantwortung für den Wahlkreis Fachpolitikerin für Islam, Integration und Extremismus.

Durch ihren Sitz im Innenausschuss des Deutschen Bundestages begleitet sie politisch unmittelbar die aktuellen Anstrengungen der Bundesregierung zu Stärkung der gewaltfreien Kräfte des Islams. Über das Thema wird nicht immer fachkundig diskutiert, die „Toleranz der Intoleranz“ ist weit verbreitet.



Das Büro von Kristina Köhler wird von der Presse, Politikern und Autoren als Kompetenzzentrum in Fragen im Umgang mit dem politischen Islam genutzt. Das habe ich selbst mehrfach erlebt und mich beim Gewinn neuer Einblicke gefragt, welcher Anteil meiner eigenen politischen Toleranz auf Unkenntnis gründet.



Einen weiteren aktuellen Schwerpunkt der Arbeit von Kristina Köhler bildet der Sitz im BND-Untersuchungsausschuss, der sich derzeit mit Schicksal von Murat Kurnaz beschäftigt. Die Zeugenbefragung zeigte, wie hilflos und in zeitlicher Hinsicht zäh Dinge ablaufen können. Im Nachhinein ist das nur schwer zu fassen. Es bleibt die menschliche Tragödie und Respekt vor dem Willen, das Geschehen so aufzubereiten, dass Lehren daraus gezogen werden können.

Dazu gibt es das Tagesgeschäft durch Anfragen und Themen aus dem Wahlkreis, die vom Büro aktiv aufgegriffen werden. Abwechslung brachte der Besuch einer Redakteurin, die eine Reportage über junge Abgeordnete vorbereitet. Ein Highlight der besonderen Art war das Fotoshooting dazu. Ich bin sehr gespannt, was die kreative Suche des Fotografen nach dem richtige Licht und die lockere Atmosphäre im Ergebnis gebracht hat.

Themen der Wirtschaftsjuvenen

Die Zusammenstellung der Fotos auf der ersten Seite des Berichtes zeigt es: Die Wirtschaftsjuvenen waren im Gespräch mit prominenten Vertretern aller Fraktionen. Immer wieder Thema: „CSR“ (Corporate social responsibility) und Überlegungen, die Notwendigkeit gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen in irgendeine Form von Gesetzen oder anderen Vorgaben zu fassen. Die Mahnung unserer Bundesvorsitzender Kirsten Hirschmann traf - mit Nuancen in den Antworten - auf offene Ohren. Die Botschaft „Wirtschaftsjuvenen sind gelebtes CSR“ kam glaubwürdig an.

In anderen Fragen trafen die Fragen und Erfahrungen junger Unternehmer und Führungskräfte manchen Politiker eher unvorbereitet. Wer locker den Begriff „Ausbildungsabgabe“ aus der Kiste holt, sollte besser parieren können, wenn Sorgen und Erfahrungen bei der Besetzung freier Ausbildungsplätze geschildert werden. Auch die Segnungen der Unternehmenssteuerreform rückten in den Hintergrund, als die praktischen Folgen der Änderungen bei der Abschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter geschildert wurden.

Wie haben sich die Parteien „verkauft?“

Im Gespräch mit anderen KHT-Teilnehmern kamen die „kleinen“ Parteien recht gut weg. Ich kann nicht beurteilen, wie groß dabei der „Mitleidsbonus“ nach dem Besuch der Ausschüsse war. Im Fall von Kerstin Andreae, wirtschaftspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis90/Grüne, war es ganz sicher auch ihr gleichfalls verbindliches wie charmantes Auftreten. Auch bei der Partei „Die Linke“ gibt es „solche und solche“.

Mein Besuch war eine Momentaufnahme, die einen Querschnitt einer einzigen Woche im Bundestag genommen hat. Vielleicht ist auch der Wunsch Vater des Gedankens: Meine Wahrnehmung war, dass insbesondere jüngere Abgeordnete in einem offenen Dialog stehen und dabei vor allem die Herkunft, Erfahrung, Prägung des Gegenüber berücksichtigen.

Sie scheuen sich dann aber auch nicht, klare politische Unterschiede aufzuzeigen. Diese sind in der Detailarbeit vor Ort viel besser nachzuvollziehen, als wenn wir abends vor dem Fernseher sitzen oder morgens die Zeitung aufschlagen. Insofern hat sich bei mir das Bild der Parteien geschärft.



Das Herz der Bundeshauptstadt

Ein eigenes Thema ist die Architektur. Ich kenne das Reichstagsgebäude noch mit Blick auf die Mauer. Die Abgeordneten Häuser und der Gebäudekomplex mit Sitzungsräumen sind unterirdisch verbunden. Die Gebäude bieten eine großartige Kulisse für Politik in kleinen Gesprächen und großen Debatten.

Ich werde ehrfürchtig, wenn ich bei allen Wünschen nach Funktion und Modernität auf Geschichte stoße. Danke, dass die Graffiti der russischen Truppen auf den Wänden des Reichstages rekonstruiert wurden und die Kreuze mit den Namen der Mauertoten wieder als Denkmal an der Spree errichtet wurden.

Hat mich Berlin „angezogen“?

Die Teilnahme am Know-How-Transfer ist ein faszinierendes Erlebnis. Da stellt sich auch die Frage, ob das Interesse an „Politik“ gestärkt wurde. In meinem Beruf habe ich bereits politische Anknüpfungspunkte, ohne parteipolitisch unterwegs sein zu müssen.

Es gab zahlreiche Wirtschaftsjuvenen, die sich fest vorgenommen haben, „politischer“ zu werden. Über die Faszination Politik können wir aber dann besser beim Kaminabend mit Kristina Köhler sprechen.

Frank Höhn